

ÖMERS TEAM

Detektivgeschichten

Oliver ermittelt #4

Das zerbrochene Fenster

Eine Kriminalgeschichte in der Welt von Ömers Team

Oliver ermittelt wie Sherlock Holmes

Kannst du den Täter entlarven?

Die Personen dieser Geschichte

Oliver – Klassenkamerad von Ömer und Sebastian. Hat den ganzen Sommer Sherlock-Holmes-Geschichten gelesen.

Ömer – Olivers Freund. Stellt die Fragen, die jeder stellen würde – und manchmal genau die richtige.

Dir. Margarete Hofstätter – 58 Jahre, Direktorin. Will um jeden Preis verhindern, dass die Sache vor Montag bekannt wird.

Herbert Kalt – 61 Jahre, Schulwart. Wohnt im Schulwarthaus neben der Schule. Hat für jedes Schloss einen Schlüssel. Fand den Schaden – und rief erst fast eine Stunde später an.

Mag. Eva Brandt – 44 Jahre, Mathematik-Professorin. Trug die Kuverts am Freitag selbst ins Konferenzzimmer. Blieb am Abend „zum Korrigieren“ in der Schule.

Robert Fein – 35 Jahre, Schulsekretär. Sperrte am Freitag um 17 Uhr zu. Kennt den Alarmcode. Hat seit Monaten Geldsorgen.

Olga Petrov – 48 Jahre, Reinigungskraft. Putzt freitags von 20 bis 22 Uhr. Sagt, sie sei nur im Erdgeschoß gewesen.

Julia Sedlak – 19 Jahre, Maturantin. Steht in Mathematik auf einem Fünfer. Wurde um 22:10 Uhr vor dem Schultor gesehen.

Der Fall: Das versiegelte Kuvert mit den Angaben der Probematura in Mathematik – verschwunden in der Nacht auf Samstag. Ein Fenster im ersten Stock: zerbrochen.

Olivers Methode in diesem Fall – die Sherlock-Holmes-Methode: „Du siehst, aber du beobachtest nicht.“ Beobachte Kleinigkeiten und frag dich bei jeder Spur: *Was muss passiert sein, damit genau diese Spur entsteht?* Und wenn du das Unmögliche ausgeschlossen hast, muss das, was übrig bleibt, die Wahrheit sein – so unwahrscheinlich es auch klingt.

Hinweis: Mach dir drei Spalten in deinen Notizen: *Personen* (Wer wusste was? Wer hatte welchen Schlüssel?), *Spuren* (Was muss passiert sein, damit diese Spur entsteht?) und *Zeiten*. In diesem Fall ist die Uhrzeit wichtiger als das Motiv.

I. Das zerbrochene Fenster

In der Nacht auf Samstag fiel der erste Schnee des Jahres.

Oliver kam um halb acht in die Schule – der Robotik-Wettbewerb stand bevor, und samstags hatte das Team die Werkstatt für sich. Doch am Tor stand nicht wie sonst der Schulwart mit seinem Kaffeehägerl. Herbert

Kalt stand da mit leeren Händen, blass, und neben ihm die Direktorin, im Wintermantel über dem Hausanzug, als hätte man sie aus dem Frühstück geholt.

„Oliver“, sagte Dir. Hofstätter. „Gut, dass du da bist. Du bist doch der, der damals die Sache im Naturkundemuseum...“ Sie sprach den Satz nicht zu Ende. „Komm mit. Und sprich mit niemandem darüber.“

Im ersten Stock, im Konferenzzimmer, war das mittlere Fenster zum Hof zerbrochen. Kalte Luft stand im Raum. In der Nische neben der Tür war der große Aktenschrank – seine Flügeltür stand offen. Auf dem zweiten Brett von oben, zwischen Landkarten und alten Protokollen, war eine Lücke.

„Dort lagen die Kuverts“, sagte die Direktorin leise. „Die Angaben für die Probematura in Mathematik. Alle fünften Jahrgänge schreiben am Montag. Versiegelt, gezählt, von mir persönlich kontrolliert – Freitagmittag. Wenn das bekannt wird, müssen wir alles verschieben, und die Schule steht in der Zeitung.“

Oliver trat ans Fenster und blieb stehen. Er berührte nichts. Er schaute nur. Lange.

Draußen, auf der Fensterbank und im frischen Schnee darunter, lagen die Scherben. Fast alle. Drinnen, auf dem Parkett, nur ein paar feine Splitter, die im Morgenlicht glitzerten. Und der Schnee im Hof – unberührt. Keine einzige Fußspur, so weit man sehen konnte.

Hinter ihm räusperte sich Ömer, der ihm nachgelaufen war. „Einbrecher“, sagte er. „Oder?“

Oliver antwortete nicht. Er dachte an einen Satz, den er im Sommer gelesen hatte, in einem zerfledderten Taschenbuch: *Du siehst, aber du beobachtest nicht.*

„Schau auf die Scherben, Ömer“, sagte er schließlich. „Schau genau hin. Und dann sag mir, was daran falsch ist.“

Notiz:

* * *

II. Die Befragung

Die Direktorin wollte keine Polizei – noch nicht. „Bis Montag früh“, sagte sie, „gehört der Fall dir.“ Oliver nahm sich die Beteiligten einzeln vor, im kleinen Besprechungszimmer neben dem Sekretariat. Ömer saß

daneben und schrieb mit.

Herbert Kalt, Schulwart

„Ich bin um halb sieben über den Hof gegangen“, sagte Kalt. „Da habe ich das Fenster gesehen. Von unten.“ Er rieb sich die Hände, als wären sie noch kalt. „Ich bin rauf, hab nachgeschaut – und dann hab ich die Frau Direktor angerufen.“

„Um 7:20 Uhr“, sagte Oliver. „Fast eine Stunde später. Was haben Sie in dieser Stunde gemacht?“

„Kontrolliert. Ob was fehlt.“

„Woher wussten Sie, *wo* Sie nachsehen müssen?“

Kalt zögerte eine Sekunde zu lang. „Man sieht doch gleich, dass der Schrank offen ist.“

Oliver hatte im Konferenzzimmer an der Tür gestanden und zum Fenster geschaut, und er hatte am Fenster gestanden und zur Tür geschaut. Von keinem der beiden Plätze aus konnte man in die Nische sehen, in der der Schrank stand. Und noch etwas: In diesem Schrank lagerten seit Jahren nur Landkarten und Protokolle. Dass seit Freitag etwas anderes darin lag, wussten – offiziell – nur drei Personen.

Mag. Eva Brandt, Mathematik-Professorin

„Der Safe im Sekretariat klemmt seit Wochen“, sagte Brandt. „Deshalb habe ich die Kuverts am Freitag ins Konferenzzimmer getragen. Die Frau Direktor hat es genehmigt, Herr Fein hat den Schrank aufgesperrt. Um drei war das. Dann habe ich im Kabinett Schularbeiten korrigiert, bis Viertel vor zehn. Dann bin ich heimgefahren.“

„Ist Ihnen am Abend etwas aufgefallen? Geräusche, Licht, Personen?“

„Nichts. Die Schule war still.“ Sie sah auf ihre Uhr, obwohl sie nirgends hinmusste. Dann fragte sie – zum zweiten Mal in zehn Minuten –, ob man „die Polizei wirklich brauche“.

Auf ihrem Pult im Kabinett, das sah Oliver später durch die offene Tür, lag ein Notizzettel: „J. S., Samstag 10 Uhr.“

Robert Fein, Sekretär

Fein sprach leise und faltete dabei ein Blatt Papier immer kleiner. „Ich habe um fünf zugesperrt, wie immer. Alarm eingeschaltet, wie immer. Fragen Sie das Protokoll.“

Das Protokoll der Alarmanlage hatte Oliver bereits gefragt. Es sagte: *aktiviert 17:02 Uhr. Deaktiviert 20:47 Uhr, mit gültigem Code.* Danach – nichts mehr. Die ganze Nacht.

„Wer kennt den Code?“, fragte Oliver.

„Ich. Der Kalt. Die Frau Direktor.“ Fein zählte an den Fingern ab, und bei jedem Finger wurde er eine Spur blasser. „Und deaktiviert um dreiviertel neun – das ist normal, das macht der Kalt für die Reinigung. Um Viertel nach zehn schaltet er wieder ein. Immer.“

Diesmal nicht. Diesmal hatte niemand wieder eingeschaltet.

Von der Direktorin wusste Oliver noch etwas, das er für sich behielt: Fein hatte im Herbst zweimal um Gehaltsvorschuss gebeten. Vorige Woche ein drittes Mal.

Olga Petrov, Reinigungskraft

„Freitag ist nur Erdgeschoß“, sagte Petrov. „Oben war ich nicht. Ich war um zehn vor acht da, um zehn vor zehn fertig, dann bin ich heim.“

„Ihr Reinigungswagen“, sagte Oliver, „stand heute früh im ersten Stock. Vor dem Konferenzzimmer.“

Sie schaute auf ihre Hände. „Dann hat ihn wer raufgeschoben. Ich sperre ihn nie ab, wozu.“

Dann, unaufgefordert: „Um Viertel vor zehn hab ich den Müll rausgebracht, in den Hof. Oben hat noch Licht gebrannt, im ersten Stock. Ich hab mir gedacht: Die Frau Professor ist noch da.“ Sie zuckte mit den Schultern. „Aber ihr Auto war schon weg. Der Lehrerparkplatz war leer, schon um Viertel nach neun, wie ich das erste Mal draußen war.“

Oliver schrieb zwei Zeilen und unterstrich sie beide. *Licht oben: 21:45 Uhr. Parkplatz leer: ab 21:15 Uhr.* Frau Brandt hatte gesagt, sie sei bis 21:45 Uhr dagewesen.

Irgendjemand irrte sich. Oder log.

Julia Sedlak, Maturantin

Julia kam von selbst, am Samstagnachmittag, nachdem Kalt erwähnt hatte, er habe sie am Freitag „gegen zehn, zehn nach zehn“ vom Fenster des Schulwarthauses aus vor dem Schultor stehen sehen.

„Ich bin nur vorbeigegangen“, sagte sie. „Ich wohne da drüben. Ich habe auf niemanden gewartet.“

Sie sagte es zweimal. Beim zweiten Mal sah sie dabei auf einen Punkt knapp links neben Olivers Kopf.

Eine halbe Stunde später kam sie zurück und sagte die Wahrheit – einen Teil davon. „Ich habe Nachhilfe. Bei der Frau Professor Brandt. Privat, samstags um zehn. Das darf sie eigentlich nicht, und billig ist es auch nicht.“ Sie schluckte. „Ich wollte sie am Freitagabend abpassen, wenn sie zum Auto geht. Ich wollte absagen. Ich kann mir die Stunden nicht mehr leisten.“

„Und?“, fragte Oliver. „Haben Sie sie getroffen?“

„Nein. Ihr Auto war gar nicht mehr da. Dabei hat sie gesagt, sie korrigiert freitags immer bis zehn.“ Julia sah ihn an. „Ich habe zwanzig Minuten gewartet. Es ist niemand gekommen. Kein Mensch. Nur –“ Sie stockte. „Im ersten Stock ist ein Licht ausgegangen. Kurz bevor ich gegangen bin.“

Notiz:

* * *

III. Die Spuren

Oliver durchsuchte das Haus systematisch, vom Konferenzzimmer bis zum Kopierraum. Er berührte nichts, er fotografierte alles. Das hier ist seine Liste:

- | | |
|----|---|
| 1. | Das Scherbenbild: Fast alle Scherben lagen draußen – auf der Fensterbank und im Schnee. Drinnen nur feine Splitter. Glas fällt dorthin, wohin der Schlag es treibt. |
| 2. | Der Schnee: Laut Wetterdienst regnete es bis etwa 22 Uhr, ab zirka 22:30 Uhr schneite es durchgehend. Unter dem Fenster: keine einzige Fußspur. Und die Scherben lagen auf dem Schnee – nicht darunter. |
| 3. | Der Schrank: Das Schloss war unbeschädigt, geöffnet mit einem Schlüssel. Es gibt zwei: einen am Schlüsselbrett im Sekretariat, die Reserve im Schlüsselkasten des Werkraums, zu dem der Schulwart den Zugang hat. |
| 4. | Das Alarmprotokoll: aktiviert 17:02 Uhr (Fein), deaktiviert 20:47 Uhr mit gültigem Code – üblich für die Reinigung. Danach wurde die Anlage die ganze Nacht nicht wieder eingeschaltet. |
| 5. | Der Kopierer im Raum neben dem Konferenzzimmer: Der Zähler stand um 46 Kopien höher als am Freitagmittag. Fein führt über jede Kopie Buch. Die Angaben der Probematura umfassen 23 Seiten. Zweimal 23 ist 46. |
| 6. | Im Papierkorb unter dem Kopierer: die Siegelmarke des Kuverts – sauber und ganz abgelöst, nicht aufgerissen. So arbeitet jemand, der Zeit hat. Oder jemand, der das Kuvert eigentlich <i>zurücklegen</i> wollte. |

Das Kuvert selbst blieb verschwunden. Wer die Angaben kopiert hatte, hätte sie zurücklegen können – niemand hätte je etwas bemerkt. Stattdessen: ein fehlendes Kuvert und ein zerbrochenes Fenster. Als hätte jemand gewollt, dass man den Diebstahl *sieht*.

Oder als wäre in dieser Nacht etwas dazwischengekommen.

Notiz:

* * *

IV. Was Oliver weiß – und was er ahnt

Am Sonntagabend saß Oliver in der Robotik-Werkstatt, das Notizbuch auf den Knien, und ordnete die Fakten. Ömer saß auf der Werkbank und ließ die Beine baumeln.

Er wusste: Das Fenster war von **innen** eingeschlagen worden – die Scherben lagen draußen. Der Einbruch war eine Inszenierung. In dieses Haus war nie jemand eingebrochen.

Er wusste: Die Scherben lagen **auf** dem Schnee. Also wurde das Fenster nach 22:30 Uhr eingeschlagen. Aber der Alarm war schon ab 20:47 Uhr aus – die Tat selbst konnte Stunden früher passiert sein. Es gab zwei Zeitpunkte in dieser Nacht. Vielleicht auch zwei Besucher.

Er wusste: 46 Kopien – zweimal die Angaben. Einmal für sich und einmal für einen anderen? Oder zweimal verkauft, an zwei, die nichts voneinander wussten?

Er wusste: Die Siegelmarke war sauber abgelöst worden. Der Plan war, das Kuvert zurückzulegen. Der Plan war schiefgegangen.

Er wusste: Um 21:15 Uhr war der Lehrerparkplatz leer, um 21:45 Uhr brannte oben noch Licht, und kurz nach 22:10 Uhr ging es aus – Julia hatte es gesehen. Wer auch immer da oben stand, hatte kein Auto auf dem Parkplatz. Oder brauchte keines, weil er zu Fuß nach Hause ging. Nach nebenan, zum Beispiel.

Er wusste: Kalt war direkt zum Schrank gegangen, ohne sehen zu können, dass er offen war. Und die Alarmanlage wieder einzuschalten wäre Kalts Aufgabe gewesen.

Er wusste: Frau Brandt hatte über die Uhrzeit gelogen – oder Petrov und Julia irrten sich beide, unabhängig voneinander, um dieselbe halbe Stunde. Das glaubte er nicht.

„Wenn du das Unmögliche ausgeschlossen hast“, sagte er halblaut, „dann muss das, was übrig bleibt, die Wahrheit sein. Egal, wie unwahrscheinlich es klingt.“

Ömer hörte auf, mit den Beinen zu baumeln. „Und was ist unmöglich?“

„Der Einbrecher von draußen. Kein Mensch überquert einen verschneiten Hof, ohne Spuren zu hinterlassen.“ Oliver klappte das Notizbuch zu. „Übrig bleibt: jemand mit Schlüssel, Code und Ortskenntnis. Die Frage ist nicht mehr *wie*, Ömer. Nur noch: *wer* – und für wen die zweite Kopie war.“

Notiz:

V. Das offene Ende

Montag, 7:40 Uhr, Direktion. Dir. Hofstätter stand am Fenster, den Rücken zur Tür. „Ich muss es jetzt entscheiden, Oliver. Verschieben wir die Probematura?“

„Ja“, sagte Oliver. „Aber nicht wegen eines Einbrechers. In dieses Haus ist nie jemand eingebrochen.“

Er legte drei Dinge auf den Schreibtisch: das Foto der Scherben im Schnee. Den Ausdruck des Alarmprotokolls. Das Kopierbuch mit dem Zählerstand.

„Und wer war es?“, fragte die Direktorin.

„Das steht auf einem vierten Blatt“, sagte Oliver. „Aber das zeige ich Ihnen erst, wenn ich sicher bin. Heute Nachmittag.“

Draußen im Sekretariat sortierte Fein die Post, ohne aufzusehen. Auf dem Gang tauschte Kalt eine Neonröhre aus, die nicht kaputt war. Und unten im Hof blieb Frau Brandt auf dem Weg zum Lehrereingang kurz stehen – genau an der Stelle, wo die Scherben im Schnee gelegen waren – und sah hinauf zum Fenster.

„Und?“, flüsterte Ömer. „Wer war's?“

Oliver antwortete nicht gleich. „Denk an die Scherben, Ömer. Sie lagen auf dem Schnee. Wer das Fenster eingeschlagen hat, war um halb elf noch im Haus – und wollte, dass wir an einen Fremden glauben.“

Ende

Jetzt bist du dran.

Oliver weiß, wer die Angaben gestohlen hat. Weißt du es auch?

Diskutiere mit deiner Klasse:

1. Von welcher Seite wurde das Fenster eingeschlagen – und woran erkennt man das?
2. Warum ist der unberührte Schnee so wichtig? Was beweist er – und was beweist er *nicht*?
3. Was bedeutet der Kopierzähler? Was war der ursprüngliche Plan des Täters?
4. Lege eine Tabelle an: Wer wusste, wo die Kuverts lagen? Wer hatte einen Schlüssel? Wer kannte den Alarmcode?
5. Welche Aussage widerspricht welcher anderen? Wer lügt – und wer irrt sich nur?
6. Auf wen hat Julia gewartet – und was hat sie wirklich gesehen?
7. Warum lagen die Scherben *auf* dem Schnee – und was verrät das über die Uhrzeit?

Notiere deine Theorie und begründe sie mit mindestens drei Beweisen aus der Geschichte.

Hinweis für die Lehrkraft:

Diese Geschichte hat mehrere mögliche Täter – das ist beabsichtigt. Eine „offizielle“ Lösung gibt es nicht. Ziel ist die Diskussion: Indizien gewichten, Zeitachse rekonstruieren, Aussagen vergleichen.

Mögliche „stärkste“ Täter nach Indizien:

Fein: kannte Ort, Schlüsselbrett und Alarmcode, führt das Kopierbuch, akute Geldsorgen – Verkauf der Angaben als Motiv.

Kalt: Reserveschlüssel, Alarm nicht wieder eingeschaltet, ging direkt zum Schrank, wohnt nebenan – konnte um 22:30 Uhr unbemerkt zurückkehren und inszenieren.

Brandt: kannte den Ort als Einzige aus erster Hand, log über die Uhrzeit, private Nachhilfe als Druckmittel – Motiv: ein Schützling, der die Probematura bestehen muss.

Zwei-Täter-Theorie: Diebstahl am Abend, Inszenierung nach 22:30 Uhr durch eine zweite Person – besonders ergiebig für die Diskussion (46 Kopien!).

Julia ist eher Zeugin als Täterin – ein Lehrbeispiel dafür, wie ein Indiz (vor dem Tor gesehen!) in die Irre führen kann.